

„Stein des guten Geschicks“

im Garten von Johann Wolfgang von Goethe
an der Ilm, Weimar

Der **Stein des guten Geschicks** (auch: **Altar der Agathé Tyché**) ist ein Denkmal, das Johann Wolfgang von Goethe in der Nähe seines Gartenhauses im Park an der Ilm in Weimar errichten ließ. Das Denkmal, das eine auf einem Kubus ruhende Kugel zeigt, gilt als eines der ersten nichtfigurlichen Denkmäler in Deutschland. Mit dem Kauf des Grundstücks und des Sommerhauses wollte Herzog Carl August Goethe stärker an Weimar binden. In vielen Briefen und Gedichten ist die emotionale Bedeutung des Gartens und des Gartenhauses an den Hängen des Ilmtales für Goethes Leben in Weimar bezeugt.

Er schreibt am 25. Dezember 1776 in sein Tagebuch: „Zu Oesern. agathe tyche, Zu Frau von Stein.“

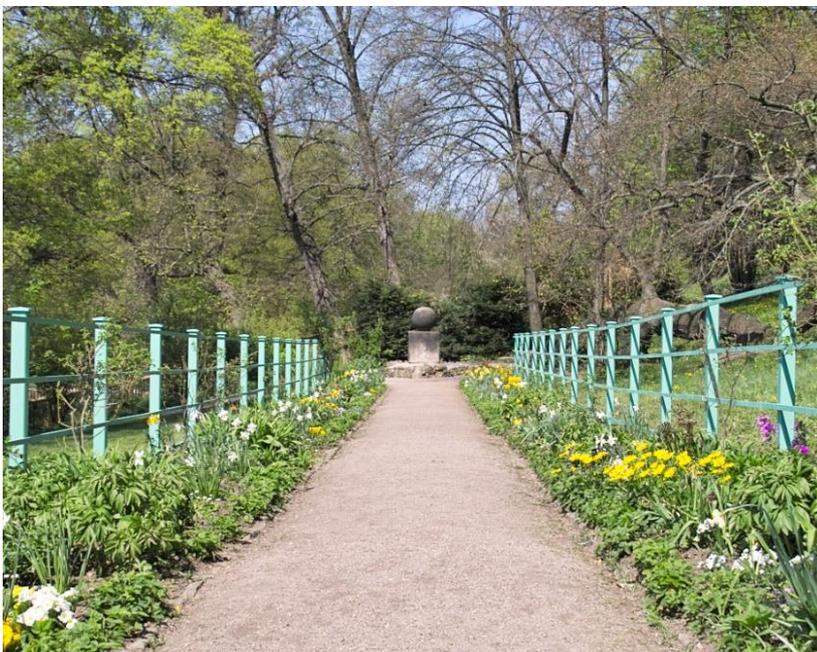
Am 5. April 1777 vermerkt Goethe die Vollendung des Werkes: „Agathe Tyche gegründet!“. Die Göttin Tyche entspricht in der römischen Antike der Göttin Fortuna.

Charlotte von Stein konnte das Denkmal je nach Jahreszeit wohl von ihrem Fenster aus sehen.



Gestalt und Bedeutung

Goethe greift mit der Symbolik seines Denkmals auf bereits bestehende Traditionen der Kunst zurück. Während der Kubus ein Symbol der Festigkeit und Beständigkeit darstellt, symbolisiert die Kugel das Schwankende, Unbeständige. Auch die Kombination beider Elemente lässt sich bereits in der Kunstgeschichte nachweisen. Tyche kann gleichermaßen für eine glückliche oder unglückliche Fügung des Schicksals stehen. Hier aber wird „die bewegliche, schwankende Göttin des Glücks vom Kubus als festem, stabilem zur Ruhe gebracht [...]“



Nach Timo John war dieses Denkmal für Goethe „ein Bekunden seiner Liebe zu Charlotte von Stein, zum anderen sollte es seinem Glück am eigenen Haus und Garten Ausdruck verleihen.“

Es war ein Zeichen des Dankes für Wohlergehen.“

Quelle Wikipedia

Blick vom Gartenhaus auf das Denkmal